SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie
und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Ine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Dietelsgasse 60.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 22. Krakau, 15 November 1897. V. Jahrgang.

Die krakauer Cultusgemeinde.

Endlich nach über zweijährigem harten und sehr unangenehmen Kampfe ist es uns gegönt über unsere Cultusgemeinde mit Hinweglassung jeder Agression zu schreiben. Wir spielen hiermit auf keine Lorbeerkränze an, denn jede unsere diesbezügliche Bemühung wäre eine vergeudete Arbeit, da die Bevölkerung in Galizien noch nicht auf dieser Stufe der Cultur sich befindet, dass ein ehrliches Streben, eine ausdaurende Verfechtung der Rechte der Allgemeinheit, aufrichtige und herzinnige Anerkennung und Unterstützung fände, im Gegentheile werden Leute, welche sich für Alle opfern entweder als Eiferer oder als Intressenten betrachtet. Diese Erfahrung haben wir während unseres zweijährigen heftigen Kampfes mit der hiesigen Cultusrepräsentanz und speciell mit dem General-Wahlagitator, Gemeinderath, Handelskammerrath und Vicepräsidenten etz., etz., etz. Hirsch Landau gemacht; wir fanden nämlich im Publikum blutwenig Beistand und kämpften allein, ganz allein, sogar für eigene Mittel und es gelang uns einen wichtigen Punkt zu überwinden, welcher der wirkliche Stein des Anstosses der hiesigen Gemeinde war u. z. die schwindlerische Manipulation bei Durchführung der Wahlen in die Cultusrepräsentanz, welches Schwergewicht in der Einhebung der überffüssigen Umlage gelegen war. Und nun wird, wie wir annehmen, dass k. k. Cultusministerium, welches den Kampf und das processuale Ergebniss der bekannten Gerichtsverhandlung wahrscheinlich genau verfolgt hat, sich in der Zukunft schwer dazu entschliessen, der hiesigeu Cultusrepräsentanz die Einhebung einer Umlage zu bewilligen und demzufolge wird auf Grundlage der Regierungssteuer gewählt, wodurch jede Kunstwahl ein für immer ausgeschlossen sein wird.

Wir haben, wie wir im Gerichtssaale offen erklärten, für keine Partei gekämpft, wir standen und werden niemals im Dienste einer Partei stehhen, unsere Wirksamkeit geht dahin, die Israeliten in jeder Gemeinde zu einer Partei zu vereinigen, was im Wage von Compromissen bei Wahlen geschehen kann.

Sind manche Personen in einer Gemeinde vorhanden, welche ein Interresse daran haben, dass in solchen Hader und Zwietracht hersche, müssen diese mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft und lahmgelegt werden, denn nur Einigkeit nach innen würde uns Einfluss und Ansehen nach aussen verschaffen. Bekämpfen wir uns aber einander, so wird diese Fehde von unseren Feinden ausgenützt.

Wir haben in unserem Kampfe verdienstvolle Personen nicht sehr zärtlich gefasst, aber thaten es nicht für eigene Zwecke, sondern zu Gunsten der Gemeinsamkeit, für welche auf uns in dem Masse rücksichtslos eingeschritten wurde, dass zweimal der Versuch gemacht wurde, uns in Haft nehmen zu lassen und wenn es gelungen wäre, hätten wir auf noch ein grösseres Martyrium hinzuweisen, kurz wir haben uns im Gefechte gegenseitig nicht geschont und Recht und Gerechtigkeit kat den Sieg davon getragen. Mögen diejenigen, gegen welche wir stritten, des Skandales, welcher hier 2 volle Jahre vor sich ging, eingedenk sein und es verhüten, dass wieder ein Anlass zum Angriffe vorhanden wäre, denn wir gehen nicht in die Pension und stehen immer bereit da, gegen Unrecht und Vergewaltigung die Feder zu führen und statt Zwist und Hader möge der Geist der Eintracht und Zufriedenheit über unsere alte ehrwürdige Gemeinde walten.

Zur Geschichte der Hilfsaction.

II.

Jedermann, der vernünftig denkt, über Ueberblick und Urtheilskraft einigermassen verfügt, wird uns wohl beipflichten, dass die Herren Reichsrathsabgeordneten Dr. Rapoport und Dr. Byk mit der Einleitung der Hilfsaction daran geschritten sind, eine Idee von iminenter Tragweite zu realisiren. Eine Zahl von 400.000 jüdischen Seelen ist in diesem Lande bar jeder Existenz und das infolge Mangels an Arbeits- und Erwerbsgelegenheit; in dieser unglücklichen Menschenzahl werden sich cirka 200.000 Seelen finden, welche arbeitsfähig sind und sicherlich arbeiten würden, wenn sie welche Arbeit zur Hand hätten. Die Hilfsaction steckte sich daher zum Ziele, Impulse für die Vermehrung der Erwerbsquellen in Galizien zu geben, um dem Arbeitsmangel daselbst durch mehrjährige Bethätigung auf diesem Gabiete nach Kräften entgegenzuarbeiten und dem hungernden und darbenden Proletariate oder richtiger genannt, die Enterbten in die Lage zu versetzen, durch ehrliche Händearbeit ein Stück Brod zu verdienen. Die Herren Dr. Rapoport, Dr. Byk und Genossen haben aber mit der Schaffung der Hilfsaction ausser volkswirthschaftlicher und humaner Ziele auch staatlich-politische Zwecke verfolgt, denn nur durch Armuth und Erwerbslosigkeit stärken sich die Reihen der Unzufriedenen, wodurch das Heer der radikalen Elemente vergrössert wird, der Satte schreitet zufrieden einher und das Geschrei der Masse hat einzig und allein immer die Noth und den Hunger zur Ursache.

Die succesive Beistellung von Arbeit und Erwerb würde zur Dämpfung und Schwächung so mancher Strömungen beitragen, welche sowohl für den Staat als für die Gesellschaftsordnung nicht ungefährlich sind. Darum hat sich der Wahlagitator Hirsch Landau weder bei dem armen Volke noch bei den bemittelten Classen, welchen die Armen, weil sie keinen Erwerb haben, zu Last fallen, noch um dem Staate und noch um die Gesellschaft ein Verdienst erworben, dass er gleich nach Einleitung der Hilfsaction mit offenkundiger Erbarmungs — und Rücksichtslosigkeit darauf hinarbeitete, um die Realisirung der heiligen Idee dieser Action im Keime zu ersticken.

Nachdem das Abgeordneten — Comité sich bezüglich der Hilfsaction constituirt hatte, wurden in Lemberg und hier in Krakau Sub — Comites gebildet, welche die Aufgabe hatten, dem Abgeordneten—Comite das in Wien seinen Sitz hat, hinsichtlich der Unternehmungen Anträge zu machen und die Beschlüsse desselben in Ausführung zu bringen. In dieses Sub-Comite wurde auf Verlangen des Initiators der Hilfsaction; Herr Dr. Rapoport de Parada, der Redacteur dieses Organes, welcher die Action jahrelang anstrebte, auch berufen. Aber der Schatten des oeffentlichen Lebens in Krakau, der Gemeinderath, Vicepräsident, und Handelskammerrath, Hirsch Landau, hat diesem Comite natürlich desgleichen angehört, denn wie das jüdische Sprichwort sagt, keine Hochzeit ohne Musik, so ist hier Usus, kein Comité ohne Hirsch Landau und wo der Gemeinderath, Handelskammerrath und Vicepräsident Hirsch Landau sitzt da fängt die Nächstenliebe bei ihm selbst an. Wenn die Männer, welche von Westgalizien etwaige Mandate besitzen, für das Land Ernstes leisten würden, so müsste die corruptionistische Entreprise des Gemeinderath, Handelskammerrath und Vicepräsidenten, Hirsch Landau, sich eines Niederganges und vielleicht des ganzen Verschwindens gefasst machen; es war daher für den Gemeinderath, Handelskammerrath und Vicepräsident Hirsch Landau eine Geschäftssache, die Hilfsaction für ein Land Bettler zu hinterweiben Aber wir müssen zugleich der Wahrheit Gerechtigkeit wiederfahren lassen und der Angelegenheit Hilfsaction—Hirsch Landau das Moment beifügen, dass der Gemeinderath, Handelskammerrath und Vicepräsident die Hintertreibung der Hilftaction nicht selbst besorgt hat, dieser hatte für diese humane, edle und generöse Arbeit noch einen Complicen, den Handelskammerrath und ehrdlichen, ganz ehrlichen Zolzahler, Herrn Efroim Rakower. Und wie diese beiden braven Biedermänner, welche zusammen Ein und eine halbe Million Kronen im Vermägen haben und beide wie auf Verabredung verschworene Feinde des Wuchers sind, die Intention des Abgeordneten-Comités, den Erwerbslosen Beschäftigung zu schaffen, hintertreiben wollten, werden wir im nächsten Artikel fortsetzen.

X. Sprawozdanie

komitetu bezpłatnej kuchni dla dziatwy szkolnej bez różnicy płci i wyznania w Krakowie za rok 1896/7 r.

Po raz dziesiąty staje komitet bezpłatnej kuchni dla dziatwy szkolnej bez różnicy płci i wyznania, uczęszczającej do V. VI. IX. XI. XII. XV.

XVI. i XVII szkoły ludowej miejskiej, tudzież do prywatnej Talmud Tory, przed szerszą publicznością ze sprawozdaniem swej działalności. Jak po inne lata, tak też i w tym roku okazał się pomyślny rozwój tej tak pożytecznej instytucyi, rozdawano bowiem przez miesiące zimowe większą ilość obiadów bezpłatnych uczniom szkół ludowych oraz kilku uczniom szkół średnich, którzy zupełnie bezpłatnie otrzymywali codziennie obiady mięsne.

Rozdawanie obiadów rozpoczęto dnia 1 grudnia 1896 a zakończono dnia 2 kwietnia 1897. Z początku rozdzielano codziennie przeszło 600 obiadów uczniom szkół ludowych, a kiedy otwarto kuchnię bezpłatną dla uczniów chrześciańskich d. 10 stycznia 1897, liczba korzystających z obiadów dzieci wynosiła przeszło 400 aż do zamknięcia kuchni tj. do dnia 2 kwietnia 1897.

Zbytecznem byłoby określać ważność celu wspomnianej instytucyi, został on bowiem już od lat kilku należycie zrozumianym, a najlepszym dowodem, iż jest nieodzownie potrzebna do złagodzenia nędzy najbiedniejszej ludności miasta bez różnicy wyznania jest to, że przezacne nasze Obywatelstwo otacza ją zawsze życzliwością i nie szczędzi ofiar na rzecz tejże.

Aby rzeczona instytucya mogła zadaniu swemu jak najskuteczniej odpowiedzieć, potrzebuje także współdziałania przezacnych pań, którym komitet składa na tem miejscu najszczersze podziękowanie, a szczególnie wielmożnej pani drowej Rozalii Warschauerowej, przewodniczącej komitetu pań, która z prawdziwem poświęceniem pomaga komitetowi instytucyi w spełnianiu i wykonaniu objętych zadań humanitarnych.

Również podnosi komitet z uznaniem i wyraża podziękowanie szanownemu komitetowi zacnych pań, a najbardziej wielmożnej pani drowej Warschauerowej i drowej Leontynie Kaufmannowej za ich nader gorliwe starania około doprowadzenia do skutku balu, odbytego w lokalu Koła obywatelskiego na rzecz kuchni bezpłatnej i przysporzenie kilkuset złr. na pomnożenie funduszów tej instytucyi

Wyrazy wdzięczności i podziękowania składa również komitet prześwietnej reprezentacyi Rady miasta Krakowa i świetnej dyrekcyi kasy oszczędności za łaskawie udzielone subwencye, oraz wszystkim łaskawym dawcom za ich dobrowolne i hojne datki tak w gotówce, jak i w naturaliach polecając tę instytucyę dalszym łaskawym względom wielce szanownego P. T. Obywatelstwa.

Leon Selzer	**Dr. Ludwik Lustgarten**
sekretarz.	*przewodniczący.*

Zestawienie rachunkowe.

Fundusz rezerwowy . . . . . 2000·— złr.

Dochód.

Remanent z roku 1895/6	639·70	„
Datki dobrowolne według szczegółowego wykazu	945·39	„
Subwencya Świetnej dyrekcyi kasy oszczędności	50·—	„
Dadek powszechnego zakładu kredytowego	15·—	„
Część dochodu z zabawy w sali koła obywatelskiego	405·75	„
Od stowarz. „Hizharu“ odebrano .	25·—	„
Za odnajęcie lokalu	50·—	„
Z puszek umieszczonych u WP. drowej Krschner. Hochstimowej i L. Rosenberga	10·22	„
Odsetki	46 05	„
Razem	2187·11	złr.

Oprócz tego ma komitet do podjęcia:

Subwencyę świetn. reprezen. Rady m. za r. 1896/97	600·—	„

Wydatki.

Wiktuały	394·74	złr.
Chleb	545·36	„
Mięso i tłuszcz	385·50	„
Sól	22·—	„
Lokal	350·—	„
Służba	223·10	„
Węgle i drzewo	35·62	„
Przybory kuchenne . . .	13·86	„
Wydatki administracyjne .	103·33	„
Druki	34 50	„
Portorya	7·39	„
Drobne	2·05	„
Razem	2118·45	złr.

Zestawienie.

Dochód	2187·11	złr.
Wydatki	2117·45	złr.
Remanent	68·66	złr.

Józef Weinberger	**Aron Blankstein**
gospodarz.	*kasyer.*

Ogólne zebranie odbędzi się **w poniedziałek** tj. dnia 22 listopada br. o godzinie 6-tej popołu-

dniu w lokalu Stowarzyszenia „Solidarność" „(B'nai Brith)" przy **ul. Diatlowskiej l. 55.** na I. piętrze, na które się niniejszem zaprasza. *Komitet.*

Dr. Emil Byk's parlamentarische Thätigkeit.

Auf der Sitzung des Polenclub's vom 6 d. M. hat der Abgeordnete der Städtebezirke Brody-Zloczow, Herr Dr. Emil Byk, die Angelegenheit der Umgehung jüdischer Rechtspraktikanten bei den Beförderungen eindringlichst zur Sprache gebracht und beantragt, dass die seinerzeit seitens der Betroffenen an den Club überreichte Petition dem Justitzreferenten des Budget-Ausschusses zugewiesen werde und der Club beschloss, die in Rede stehende Petition Herrn Professor Dr. Piętak zur Berichterstattung zu übergeben. Herr Dr. Byk besprach ferners die Ueberhandnahme des Antisemitismus in Galizien, welcher eine Folge der erwerbsmässigen Verhetzung seitens mancher Journale im Lande ist und ermahnte den Club, an die Pflicht der Toleranz, der künstlich geschaffenen judenfeindlichen Strömung im Masse der Thunlichkeit entgegenzuarbeiten.

Es wurde sodann auf Anregung des Herrn Dr. Byk das Präsidium des Club's ermächtigt, im Vereine mit Herrn Dr. Byk beim k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium wegen der im verflossenen Sommer in Tarnow und Przemyślany vorgekommener Militärexcesse Vorstellungen zu machen, damit ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorgebeugt werde.

Der Herr Dr. Byk wurde endlich auf einer zweiten Sitzung des Club's ermächtigt, in Sachen der bekannten Chodorower Affaire im Hause eine Interpellation an die Regierung einzubringen, welcher Ermächtigung zufolge Herr Dr. Byk am 11 d. M. an den Herrn Ministerpräsidenten eine Interpellation richtete, über welche die „Wiener Allg. Zeitung" wie folgt schreibt:

Die Excesse in Chodorow.

„Die Abgeordneten Dr. **Byk** und Genossen interpelliren den Ministerpräsidenten in Sachen der am 5. April d. J. in Chodorow stattgefundenen Arbeiterexcesse. In dieser Interpellation wird darauf verwiesen, dass die Anzahl der Beschädigten nach der diesbezüglich von der Staatsanwaltschaft Brzezany erhobenen Anklage 181 Personen betrage und dass das Urtheil des Gerichtshofes ganz im Sinne der Anklage ausgefallen sei, indem die angeklagten Excedenten schuldig erklärt und angemessen bestraft wurden. Die im August stattgehabte Hauptverhandlung beim Kreisgerichte in Brzezany habe aber auch erwiesen, dass das Verhalten der politischen Behörden, weder was die Anwendung der präventiven, noch der repressiven Mittel zum Schutze der Personen und ihrer Habe betreffe, eine entsprechende war. — Der von der Bezirkshaptmannschaft Bóbrka nach Chodorow entsendete politische Commissär, welcher mit neun Gendarmen einer heranziehenden Schaar von 500 Bahnarbeitern entgegenrückte, liess diese Rotte passiren und beschränkte sich darauf, von einem der Bahnarbeiter die Versicherung entgegenzunehmen, dass sie sich ruhig verhalten werden, obschon die Absichten dieser Bahnarbeiter unzweifelhafte waren. Der Commissär gab sogar den Auftrag, die bei den vormittägigen Excessen verhafteten drei Rädelsführer sofort zu entlassen. Bei den folgenden Gewaltthaten waren die Gendarmen passive Zeugen, denn sie erhielten von dem Commissär und vom Bezirkshauptmann, der mittlerweile persönlich angekommen war, den bestimmten Auftrag, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen und auch Niemanden zu verhaften. Unter den Augen der Gendarmen wurden die überfallenen Israeliten misshandelt und beraubt. Die einzige Vorsichtsmassregel, welche seitens der politischen Behörde getroffen wurde, war die, dass in den Strassen von Chodorow durch Trommelschlag verkündet wurde, die Juden mögen sich verstecken. In Folge dessen schrien die Excedenten unter Anderem: „Uns erlaubten die Gendarmen, der Bezirkshauptmann, die Juden zu misshandeln" u. dgl.

Es wird demnach die Anfrage gestellt, was die Regierung zu veranlassen gedenke, um in Zukunft ihre Organe zu wirksamen und geeigneten Präventivmassregeln behufs des Schutzes und der Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Staatsbürger zu verhalten."

Nun mögen die Anhänger der Candidatur des Herrn Dr. Bloch in Brody zwischen der seinerzeitigen parlamentarischen Thätigkeit des Herrn Dr. Bloch und der verflossenen sowie gegenwärtigen parlamentarischen Bethätigung des Herrn Dr. Byk einen Vergleich ziehen, der Erstere hatte wohl den Muth, einem gewissen Abgeordneten Stampiglienfälschungen und dergleichen im Hause vorzuwerfen, welches Vorgehen den Juden in Galizien am Allerwenigsten nützte, ungekehrt, das Auftreten des Herrn Dr. Bloch reitzte die Antisemiten zum Excesse und trug zum Wachsen des Antisemitismus bei; dieser hatte kein Votum im Polenclube, während Herr Dr. Byk den Einfluss, welchen er sich im Clube durch Tact und strenges Einhalten der Club-Reglement's erworben hat, wirklich zu Gunsten seiner Glaubensgenossen ausüben kann. Wir pflichten niemals den Wühlereien gegen den Polenclub, welche sich manche unserer jüdischen Volkstribune zu Schulden kommen lassen, bei, denn der Polen-

club ist noch der einzige massgebende Factor, auf den die Juden in Galizien sich stützen können, wie eben der letzte Erfolg des Herrn Dr. Byk dafür den Beweis erbrachte. Tact und Anstand der jüdischen Abgeordneten können immer für uns zweckdienlicher wirken als das noch so stürmische Zettergeschrei leidenschaftlicher Kämpfer.

Correspondenz.

Tarnow. Vor einigen Tagen fand hier das 25 jährige Jubiläum des Vereines „Bikur Cholim" (Krankenunterstetzungs-Verein) statt. Der hierortige Verein „Bikur Cholim" ist ein Jnstitut, welches wirklich auf der Höhe seiner Aufgabe steht, dieser hat sich hier zur Zeit von Epidemien, sowie seit seinem 25 jährigen Bestande auf's Humanste und Zweckentsprechendste bewährt; durch die Unterstützung desselben kommen hier viele verschämte Arme in die Lage, in Krankheitsfällen das oeffentliche Spital nicht benützen zu müssen und sich daheim pflegen zu können. Der Verein zählt gegenwärtig an 800 Mitgliedern und hat seit seinem Bestande mehr weniger den Betrag von 70000 Gulden für Krankenunterstützungen verwendet.

In Ansehung der heilbringenden Vergangenheit dieses Institutes hat das 25 jährige Jubiläum unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder desselben stattgefunden.

Zunächst hat der Vereinspräsident, Herr Dr. Elias Goldhammer, die Feier mit einer dem Momente angemessenen Rede eröffnet. Sodann sprach Herr Heinrich Heumann im reinen Hebräisch und schliesslich hat Herr J. Kleiner, Schriftführer des Vereines, einen Bericht über die Thätigkeit des Vereines im Allgemeinen erstattet.

Die Feier schloss mit einem Bankete, welches der derzeitige Cultuspräsident, Herr Josef Maschler veranstalte und auf welchem Toiste ausgesprochem wurden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir eine Anregung machen, von der sämmtliche Gemeinden Galieziens unseres Erachtens Notiz nehmen mögen.

Es sollten hier und auch in anderen Gemeinden Galiziens neben den Biker Cholim Vereinen nach dem Muster der Arbeiter-Krankencassen, Gemeinde-Krankencassen gegründet werden, welche alle Gemeindemitglieder zur Beitragleistung und eventueller Nützniessung derselben in Krankheitsfällen obligiren soll. Solche Krankencassen müsten natülich die Genehmigung der k. k. Regierung erlangen, aber diese wären zusammen mit den Bikur Cholim Vereinen eine wahre Versicherung der unbemittelten Classen bei Vorkommen von Krankheitsfällen. *A. J. H.*

Stanislau. Am 14 v. M. hat hier im Gebäude der Baron-Hirsch-Schule die II. ordentliche Generversammlung des Vereines der Lehrer der Baron-Hirsch-Stiftung in Galizien stattgefunden. An dieser Versammlung haben sich 58 Mitglieder des Vereines, Lehrer der Stiftung, welche von verschiedenen Städten des Landes, in welchen Stiftungsschulen sich befinden und woselbst diese für die Erziehung der jüdischen Jugend wirken, zugereist waren, betheiligt.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten. Herrn Wilhelm Grünes, Leiter der Stiftungsschule in Kolomea, eröffnet; derselbe hob die Bedeutung des Vereines für die Lehrerschaft der Stiftung selbst und insbesondere für das Ziel, welches sich die Stiftung gesteckt habe, nämlich die Hebung der Volkschulbildung in denjenigen Städten Galiziens, in welchen ein Mangel an Volksschulen fühlbar ist und in welchen die Stiftungsschulen für solche einen für die jüdische Jugend günstigen Ersatz bieten und speciell trägt der Verein mit der Herausgabe verschiedener Broschüren zur Volksaufklärung bei.

Hieranf ergriff Herr Natan Sperber, Sekretär des Vereines und Leiter der Stiftungsschule in Stanislau, das Wort und führte aus, dass der Verein, welcher kaum zwei Jahre besteht, sich schon nach innen und aussen eines Einflusses erfreut; das Curatoriem der Stiftung betrachtet den Verein als einen massgebenden Factor, nachdem dasselbe bei vorkommenden Schulfragen die Meinung des Vereines sich abgeben lässt; das Vereinsorgan „Swiatlo" hat seiner Aufgabe vollkommen entsprochen, der Verein hat Broschüren und Handbücher für den Unterricht des Hebräischen herausgegeben, welche sich als nützlich erwiesen, daher wird diese Herausgabe fortgesetzt. In Beziehung der materiellen Unterstützung der Mittglieder hob der Redner hervor, dass der Verein im Laufe seines Bestandes den Betrag von Fl. 2634 als Darlehen an Mitglieder vertheilt hat und ist es der Munificenz der Frau Baronin von Hirsch zu verdanken, dass der Verein in der Lage war, seinen Mitgliedern mit diesem Betrage unter die Arme zu greifen etz. Nachdem noch eine Discussion vor sich gegangen war, erhielt der Vereinsausschuss das Ab-

solutorium. Ferner wurde Herr Dr. M. Friedländer, Secretär des Curatoriums der Baron Hirsch-Stiftung, von der Versammlung einstimmig zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten des Vereines und Herr Wilhelm Grünnes zum Ehrenmitgliede ernannt, die Herren Grünnes, Sperber, Engländer, Blaustein, Fischbach, Fell, Uhrmann, Landau und Vogel wurden in den Ausschuss gewählt und die Versammlung schloss mit einer Vorlesung des Herrn Bernhard Blaustein unter dem Titel: „Ujemny wpływ matek na wychowanie młodego pokolenia“.

ALLERLEI.

Die Nationalbibliothek in Jerusalem. Aus Bialystock wird uns mitgetheilt, dass der um die Gründung der Nationalbibliothek „Midrasch Abrabanel“ in Jerusalem verdienstvolle Dr. J. Chasanowitz, vor Kurzem abermals mehrere Kisten Bücher, 25 Pud schwer, gewählten Inhaltes und im Werte 1000 Rubel, mittelst der „Russischen Transportgesellschaft“ nach Jerusalem abgeschickt hat. Herr Dr. Chasanowitz verspricht bei dieser, im Verhältnis zu dem von ihm bereits geschenkten Büchern (7000 Werke) geringen Spende nicht stehen zu bleiben und diesem seinem Ideale auch künftighin alle Kräfte widmen zu wollen. Möge es ihm vergönnt sein, zahlreiche Nacheiferer und Mitarbeiter zu finden!

Die jüdische Cultussteuer in Berlin. Die Thätigkeit des Wiener Cultusvorstandes besteht gegenwärtig hauptsächlich in der Bestimmung der Cultussteuer, gegen die zum grössten Theil Recurse erhoben werden. Der ganzen Steuerbemessung liegt ja auch keine feste Norm zugrunde; sie ist daher von vielfachen zufälligen, oft täuschenden Umständen abhängig. Anders in Berlin. Dort wird die Cultussteuer als percentueller Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer bemessen und dadurch in gerechter, an alle Schichten in einer ihren Verhältnissen angepassten Form vertheilt. Für das laufende Jahr wurde dieser Zuschlag mit einem halben Percent festgesetzt. Sollte es aber in der Seitenstettengasse unbekannt sein, dass auch in Oesterreich eine Steuerreform nach deutschem Muster eingeführt wurde?

Ueberreste der zehn Stämme. Gelegentlich der Nachrichten über den Aufstand an der indisch-afghanischen Grenze ist auch die Frage aufgeworfen worden, wie die dortigen Juden sich zum Aufstande verhalten. Die Frage erledigt sich von selbst, wenn man erfährt, dass dort gar keine Juden sind. Nur in Peschawer an der Karawanstrasse gibt es einige wenige Juden. Von dort aus muss man mehrere Tagreisen machen, bis man wieder Juden trifft. In Dardistan, Jagistan uad Kafiristan sind überhaupt keine Juden zu finden. Uebrigens wurden gerade diese Gebiete von einem ungarischen Juden, Dr. G. W. Leitner, im Jahre 1866 zum ersten Male gründlicher erforscht. Während aber nordöstlich von Peschawer und bis an die Ausläufer des Hindukusch keine Juden wohnen, sind sie, wenn auch verstreut, in Afghanistan zu finden. Sie wohnen fast nur in den Städten (besonders zahlreich in Kabul), von denen sie behaupten, dass mehrere von ihnen schon den alten Juden bekannt gewesen seien, so Kabul, Balch und Herat. Nach dem Glauben der afghanischen Juden seien diese Städte *) von den Ueberresten der zehm Stämme bevölkert worden, nachdem diese von Tiglath Pilesar und Salmenassar in die Gefangenschaft geführt worden waren. Auf diese lange Anwesenheit der Juden in Afghanistan werden denn auch viele jüdische Bräuche der moslemitischen Afghanen zurückgeführt, wie zum Beispiel die dort ungemein streng beobachtete Leviratsehe u. A. Die Juden sind von Peschawer bis zum Amu Darja und bis in die Ebenen des Harud und Hilmend Kaufleute, Viehzüchter, Handwerker und Arbeiter. Reiche gibt es unter ihnen sehr wenige, aber auch nicht allzuviel Arme.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Czcionkami drukarni Aleksandra Słomskiego w Krakowie.